

# Rheingau Echo Report

## Die ersten Briefmarken im Rheingau

### Eine regional historische Betrachtung von Briefmarkensammler Klaus-Peter Dietel

**Rheingau.** – Obwohl schon seit 1801 zwei Postexpeditionen der Thurn & Taxisschen Post, nämlich in Eltville und Rüdesheim, bestanden, gab es noch keine Briefmarken. Sendungen trugen lediglich einen Ortsstempel und den postalischen Vermerk, wer das Porto zu zahlen hatte. In der Regel der Empfänger.

Erst im deutsch-österreichischen Postvertrag von 1850 wurde vereinbart, dass künftig in der Regel der Absender das entsprechende Porto zu zahlen habe. Den Beleg dafür bildete künftig die Briefmarke in der jeweiligen Poststufe.

Nachdem Bayern schon 1849 die ersten Briefmarken in Deutschland eingeführt hatte, zogen in den folgenden Jahren die übrigen deutschen Postanstalten nach. Das Fürstenhaus Thurn & Taxis, das unter anderem auch die Posthoheit im Herzogtum Nassau, und damit auch im Rheingau, besaß, führte zum 1. Januar 1852 Briefmarken ein.

Die ersten vier Briefmarken trugen die Werte 1, 3, 6 und 9 Kreuzer. Erst im August 1859 kamen auch Marken zu 15 und 30 Kreuzer an die Postschalter. Mit dem Entwerten der dunklen Marken gab es jedoch Probleme. So hatte Thurn & Taxis schon im Dezember 1853 die dunkelblaue 3-Kreuzer-Marke durch eine hellere ersetzt. Damit man die Poststempel noch besser le-



Die fünf Kreuzermarken der preußischen Post.

sen konnte, kamen 1859 Briefmarken heraus, die jeweils farbig auf weißem Papier gedruckt wurden (2. Ausgabe). Bisher waren die Marken schwarz auf farbigem Papier gedruckt worden.

Waren bisher die Grundfarben der Briefmarken praktisch die gleichen geblieben, änderte sich das 1862. Für die jeweiligen Poststufen führte der Deutsch-Österreichische Postverein einheitliche Farben ein. Die Marken zu 3 und 6 Kreuzer wechselten jeweils von karminrot nach hellblau (3. Ausgabe). Noch immer aber wurden die Marken mit der Schere vom Bogen getrennt (geschnitten).

Erst von Juli 1865 an änderte Thurn und Taxis das Trennverfahren. Mit den Ausgaben 4 und fünf kamen durchstochene Marken an die Postschalter, zunächst farblos durchstochen (4. Aus-

gabe) Juli 1865 und farbig durchstochen (5. Ausgabe) August 1866.

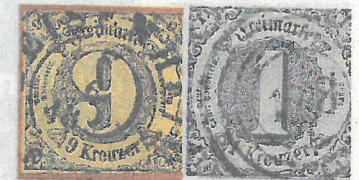
### Nummernstempel

Der Deutsch-Österreichische Postverein bestimmte ferner, dass Sendungen, wie bisher, einen Ortsstempel mit Datum und dem Aufgabezeitpunkt aufweisen mussten. Die Marken jedoch sollten mit einem zusätzlichen Stempel entwertet werden, für den die jeweilige Postexpedition eine besondere Kennung erhielt, so genannte Nummernstempel.

Folgende Nummern wurden für den Rheingau vergeben: 174 Eltville, 178 Geisenheim, 193 Lorch, 200 Oestrich, 203 Rüdesheim und 216 Winkel. 1866 bekam auch Johannisberg einen Nummernstempel mit der Zahl 424. Der wurde jedoch nur ein halbes Jahr

verwendet. Die neu eingerichtete Postexpedition Hattenheim erhielt, weil die Posthoheit inzwischen auf Preußen übergegangen war, keinen Nummernstempel mehr.

Das Problem war nur, dass Thurn & Taxis 1852, als die ersten Briefmarken an die Postschalter kamen, noch keine solchen Nummernstempel besaß. Die wurden, nach zahlreichen Versuchen erst flächendeckend im Laufe des Jahres 1853 eingeführt.



Zwei Beispiele zeigen die beiden obenstehenden Abbildungen: Die Linke zeigt die Entwertung der Marke mit dem Ortstempel einschließlich Datum und Einlieferungszeitpunkt, die Rechte den Geisenheimer Nummernstempel 178. Alle Rheingauer Postexpeditionen hatten die Ortskennzahl von vier Ringen umrahmt.

1861 führte Thurn & Taxis, wie auch einige andere Postanstalten, so genannte Ganzsachen ein: Briefkuverts, in die die Marke der jeweiligen Poststufe eingedruckt wurde.

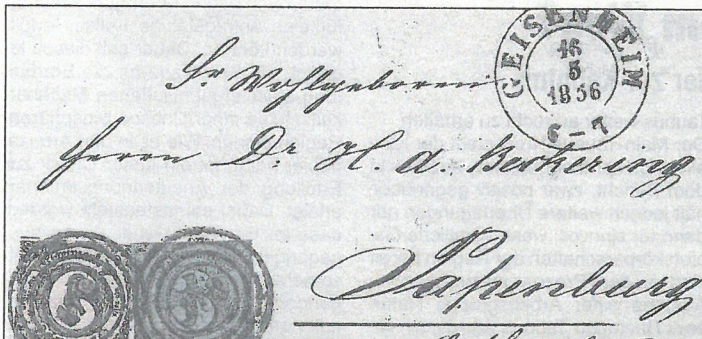
Im Deutsch-Deutschen Krieg von 1866 verlor das Herzogtum Nassau, zu dem der Rheingau seit 1803 gehörte, seine Souveränität und wurde preußische Provinz. Damit ging für Thurn & Taxis die Posthoheit verloren. Vom 1. Juli 1867 an wurden an den



Die ersten Briefmarken im Rheingau (1. Ausgabe Thurn. & Taxis plus die Ergänzungswerte 15 und 30 Kreuzer).



Die Thurn & Taxismarken der Ausgaben 2 bis 5.



Brief aus Geisenheim mit Ortstempel (oben) und Nummernstempel 178 auf den Marken.



Thurn und Taxis-Ganzsache mit Zusatzfraktur.



Erste Ausgabe des Norddeutschen Bunds.



Die ersten Briefmarken in der neuen Goldmarkwahrung.



Brief aus Oestrich in der neuen Thalerwahrung.

Nachdem der Deutsche Bund infolge des Deutsch-Deutschen Krieges 1866 zerfallen war, gründete sich unter der Führung Preußens der Norddeutsche Bund, dem die meisten deutschen Staaten beitraten. Lediglich die beiden Königreiche Bayern und Würtemberg blieben zunächst noch außen vor. Vom 1. Januar 1868 an unterstand die Posthoheit dieser neuen politischen Einheit, die nunmehr auch eigene Briefmarken herausbrachte.

Für die Rheingauer Postkunden bedeutete das aber auch eine einschneidende Änderung. Denn mit der Gründung des Norddeutschen Bunds wurde hier die bisherige Gulden- durch die Thalerwahrung ersetzt. Von nun an bezahlten die Rheingauer ihre Postgebühren nicht mehr in Gulden und Kreuzer, sondern in Thaler und Silbergroschen.

Aber nur wenige Jahre bezahlten die Rheingauer mit Kreuzern und Thalern. Denn mit der Gründung des Deutschen Reichs 1871 wurde landesweit eine neue Währung eingeführt: die Goldmark (= 100 Pfennig). Schon im Dezember 1871 per Gesetz beschlossen, wurde sie mit Münzen und Scheinen 1873 auch offizielles Zahlungsmittel. Die inzwischen gegründete Deutsche Reichspost gab vom 1. Januar 1872 an zwar neue Marken heraus, die die des Norddeutschen Bunds ablösten, die so genannten kleinen und groÙe Brustschilder. Ihre Nominale lauteten aber noch in Kreuzer und Silbergroschen. Erst am 1. Januar 1875 erschienen an den Postschaltern die ersten Marken in der neuen deutschlandweiten Währung, übrigens auch in Bayern und Würtemberg, die noch immer eigene Marken besaßen.

Rheingauer Postschaltern nun Briefmarken verkauft, die den preußischen Adler zeigten.

Allerdings mussten die Preußen für das neu hinzu gekommene Postgebiet ganz neue Briefmarken drucken. Denn bisher wurden bei ihnen die Gebühren ausschlieÙlich in Silbergroschen (Thalerwahrung) erhoben, in Nassau aber galt nach wie vor noch die süddeutsche Guldenwahrung, die Gebühren wurden in Kreuzer berechnet.

Obwohl es die Preußenmarken in der Guldenwahrung nur ein halbes Jahr lang gegeben hatte, brachte die Post auch hier ein Ganzsachen-Kuvert heraus.